

Die Bücherfabrik. Geschichte des Leipziger Otto Spamer Verlages. Hrsg. von Patricia F. Blume und Wiebke Helm. Beucha und Markkleeberg: Sax 2020. 143 S., 23 Euro, ISBN 978-3-86729-258-0

Pünktlich zum 200. Geburtstag des Verlegers Otto Spamer erschien die erste zusammenhängende Darstellung der Geschichte seines gleichnamigen Verlags, der zu den größten im deutschen Kaiserreich und zu den bedeutendsten der Buchstadt Leipzig zählte. Der Titel *Bücherfabrik* wurde für die Leistungsfähigkeit der industriellen Buchproduktion im 19. Jahrhundert gewählt, die unter Einsatz modernster Technik das Medium zum Massenprodukt werden ließ. Zugleich ist damit der unermüdliche Ausstoß neuer Werke gemeint, der durch die redaktionelle Wiederverwendung, Variation und Neukombination von Inhalten und Illustrationen im Spamer Verlag stattfand und bereits 1873 den Lehrer und späteren Stadtarchivar Gustav Wustmann zur Kritik veranlasste: »Herr Spamer hat nicht etwa eine Buchhandlung, sondern er hat eine Bücherfabrik.« (S. 8)

Zunächst bieten die Herausgeberinnen unter Berücksichtigung der biographischen Stationen ihres Protagonisten eine auf breitem Quellenfundament basierende solide Geschichte des Verlagshauses Spamer als Hauptkapitel an (S. 13–78). Dabei arbeiten sie als ausgewiesene Buchwissenschaftlerinnen die Entwicklungslinien der Firma heraus, indem sie unternehmerische Strategien aufzeigen, auf Programmsegmente sowie wichtige Buchprojekte und Reihen eingehen, Erfolgsautorinnen und -autoren vorstellen und an ausgewählten Beispielen die Rezeption der Werke kommentieren. Des Weiteren beschreiben Blume und Helm die Verlagsentwicklung nach dem Tode Otto Spamers 1886. 1891 führte Josef Petersmann die Firma unter dem ursprünglichen Namen weiter, bis er nach dem Zweiten Weltkrieg enteignet, die Druckerei in Volkseigentum überführt und ihre Reste später einem grafischen DDR-Betrieb einverleibt wurden. 1952 erfolgte schließlich die Löschung der Spamer AG im Handelsregister.

Der 1820 in Darmstadt geborene Otto Spamer siedelte Ende 1842 nach Leipzig über und gründete dort am 31. März 1847 seine Verlagsbuchhandlung. In den 1850er Jahren avancierten illustrierte Sachbücher für Kinder und Jugendliche neben populärwissenschaftlicher Literatur für die Familie und Fachliteratur zum Schwerpunkt seines Unternehmens. So wurde Spamer ein wichtiger Wegbereiter des modernen Sachbuchs in der Kinder- und Jugendliteratur. Leicht verständliche Texte und zahlreiche Abbil-

dungen waren seine Markenzeichen und brachten den Erfolg. In der Phase der größten Prosperität seines Unternehmens ließ der Erfolgsverleger 1873 bis 1875 im Graphischen Viertel im Zentrum-Ost den noch heute zu bewundernden monumentalen Gebäudekomplex Spamers Hof im Stil des Historismus als Firmensitz errichten.

In besonders erfreulicher Weise rückt der Band aber auch diejenigen ins Licht, ohne die es keine Erfolgsgeschichte der Bücherfabrik gegeben hätte: die kleinen Angestellten des Buchgewerbes. So schildert es die Studentin Anne Tänzer am Beispiel der Laufburschen im Buchhandel des 19. Jahrhunderts in ihrem knapp sechsseitigen Aufsatz eindrucksvoll. Anhand interessanter Quellen des Deutschen Buch- und Schriftmuseums dokumentiert sie insbesondere die zweijährige Tätigkeit von August Brauer, der 1854 als 17jähriger seinen Dienst als Laufbursche und Markthelfer im Hause Spamer antrat.

In vier ergänzenden Buchbeiträgen widmen sich ausgewiesene Expertinnen und Experten der buchwissenschaftlichen Forschung im Allgemeinen sowie der zur Kinder- und Jugendliteratur im Besonderen auf jeweils zwölf Seiten folgenden Themen: Sebastian Schmideler würdigt den Verleger Spamer als Jugendschriftsteller, der unter dem Pseudonym Franz Otto als Bestsellerautor im eigenen Verlag publizierte. Mitherausgeberin Wiebke Helm untersucht gemeinsam mit Klaus-Ulrich Pech den erfolgreichen Autor und Reihenherausgeber Hermann Wagner, der insofern ein typischer Autor des Verlags war, weil er hauptberuflich als Lehrer fungierte. Die Musikwissenschaftlerin Anita Mayer-Hirzberger beleuchtet den spezifischen Beitrag der Spamer-Verlagsproduktion zur musikalischen Bildung, bevor Thomas Keiderling das ab den 1870er Jahren für Spamer besonders herausfordernde Programmsegment der Lexika analysiert. Den Band beschließt eine Dokumentation zu einer Ausstellung, die die Herausgeberinnen mit 19 Leipziger Studierenden zum 200. Geburtstag Otto Spamers im Leipziger Schulmuseum präsentiert hatten.

Der in allen Belangen fachlich und handwerklich bemerkenswert gestaltete Band erscheint in der mittlerweile umfangreichen Buchreihe des 1992 gegründeten Sax Verlags zur Buch- und Verlagsgeschichte. Der empfehlenswerten Publikation sind zahlreiche interessierte Leserinnen und Leser zu wünschen.

Andreas Pehnke